

# Dies Domini

Von xXMephistoXx

## Inhaltsverzeichnis

|                                               |   |
|-----------------------------------------------|---|
| <b>Prolog: ~*Prolog *~</b>                    | 2 |
| <b>Kapitel 1: Was das Schicksaal bringt!!</b> | 3 |
| <b>Kapitel 2: Chapter 2</b>                   | 5 |

## Prolog: ~\*Prolog \*~

Juhuuu noch eine FF ich weis gar nicht, was ich mit all meinen Ideen anstellen soll.-.° Also hab ich mir gedacht, quäle ich ein bisschen die Leuts auf animexx, in dem ich diesen \*schrott\* von mir hinterlasse!!! Also für alle Kai\*Tala fans, würde es sich lohnen, diese FF zu lesen^^° Also dann viel Spaß beim lesen!!

Prolog:

Schon von Anbeginn der Zeit, seitdem Gott die Erde innerhalb sieben Tagen erschuf und sie seinen Kindern anvertraute, gab es bereits auch das Böse.

Einst hatte sich ein Engel Namens Luzifer von Gott abgewandt, der seither die Macht an sich reisen wollte.

Er hatte es bereits geschafft, die Menschen aus dem Paradies zu vertreiben in dem er diese in Gestalt einer Schlange dazu verführt hatte von den Verbotenen Früchten eines einzelnen Baumes zu essen.

Seither strichen die Menschen verloren auf der Erde umher. Doch der Heer wollte diese nicht aufgeben und versuchte sie zu führen; ihnen den rechten Weg zu weisen, sie jedoch in ihren Entscheidungen nicht zu Recht zu weisen.

Er wollte sie nicht in ihrer Entscheidungsfreiheit einschränken und diesen ihren eigenen Willen lassen.

Da Luzifer seinen Plan ihnen die Macht zu nehmen und Angst und Schrecken zu verbreiten nicht aufgeben wollte, schickte er seinen Mächtigsten Engel, Gabriel, diesen zu bekämpfen.

Jahre lang herrschte ein erbitterter Kampf zwischen ihnen bei dem ein möglicher Sieg jedoch ausblieb. Als Gott jedoch sah, dass sein Engel die Kräfte mit der Zeit verließen und er dem Bösen immer mehr zu unterliegen schien holte er diesen zurück. Und schickte seinen Sohn zur Erde, den Menschen den Rechten Weg zu weisen.

Als der Menschensohn seine Bestimmung erfüllt hatte und zu seinem Vater zurückgekehrt war, gab es für Gott keine Möglichkeit mehr, seine Schöpfung vor dem Bösen zu bewahren und die Macht Luzifers stieg an, mit jedem Tag und Kriege breiteten sich über das ganze Land aus und hinterließen ihre Spuren.

Um weiterhin die Menschheit beschützen zu können, schickte er seinen Engel Gabriel wieder zur Erde zurück und lies ihn in einem der ihren Neu gebären, so dass dieser wenn die Zeit gekommen war das Böse finden und erneut bekämpfen konnte. So sollte sich schon bald das Schicksal der Welt entscheiden.

So das war der Prolog!! Also dann das 'Erste' Kapitel is was ganz besonderes XD also dann macht euch schon ma auf was gefasst XD

Eure Belldandy

## Kapitel 1: Was das Schicksaal bringt!!

So!! Hier wie angekündigt, die Überraschung XD ein \*kleines\* Gedicht XD (Ne halbe Ewigkeit daran gesessen hatte!!) Naja, is vielleicht nich ganz soooo gelungen, aba was solls!! Is immahin mein erstes \*stolz is\*

Also dann, ich will euch nicht weiter mit meinem Geschwafel belehren, also dann viel Spaß beim lesen^^

Meine Seele wart frei und ich lies mich von dir tragen;  
Von deinen schwarzen Schwingen ferner über Land und Meer  
Teilte mit dir mein Leben und flog mit dir hoch Empor!  
Mit dir an meiner Seite konnte ich alle Wege wagen  
Viel zu lang ist diese Zeit nun her  
Nicht lange genug konnte ich diese Gefühle für dich wahren,  
Bevor ich dich für immer verlor.

Die Schatten hielten dich mit aller Macht gefangen,  
Hielten dich fern von mir.  
Um unsere Liebe musst ich seither bangen  
Mein Herz sehnt sich so sehr nach dir!

Ach kehr zurück zu mir, meine Liebe will ich dir von neuem Schenken,  
Auch wenn wir beide des Schicksaals Wege lenken!

Meine Seele wart frei und ich fühlte mich geborgen,  
Wohlbehütet, fest in meinen Armen hielt ich dich!  
Wie einen Augenblick den man nie vergisst;  
Schenk mir dein Herz und lass mich für dich sorgen!  
Ein Teil deines Lebens will ich sein, auf ewiglich!

Frei von Schuld hielt dich das Licht geborgen,  
Hielt dich fern von mir;  
Um unsere Liebe muss ich mich seither sorgen,  
Mein Herz sehnt sich so sehr nach dir!

Ach kehr zurück zu mir, meine Liebe will ich dir von neuem Schenken,  
Auch wenn wir beide des Schicksaals Wege lenken!

Nun bist du fort, fern ab von mir  
Das Schicksaal wird fortan unsere Wege lenken  
Und uns lassen neue Wege gehen!  
Nie wieder vereint sein werden wir;  
Dennoch will ich dir meine Liebe schenken!

Deine Seele wart frei, doch nun ist sie gefangen!

Ach Herr, ich bitte dich, lass mich nicht die Zeit vergessen  
Werden wir unsere Liebe je zurück empfangen?  
Müssen wir fortan unsere Kräfte messen.

Ach kehr zurück zu mir, meine Liebe will ich dir von neuem Schenken,  
Auch wenn wir beide des Schicksaals Wege lenken!

Nun bist du fort, fernab von mir  
Das Schicksaal hat beschlossen, unsere Wege zu lenken;  
Und uns lassen eigene Wege gehen!  
Nie wieder vereint sein werden wir;  
Dennoch werde ich im Finsteren an dich denken!

Müssen wir fortan alleine unsere Wege gehen;  
Oh großer Herrscher mein, lass mich nicht die Zeit vergessen;  
Wird fortan unser Leben nur Aus Macht und Kampf bestehen!  
Müssen wir nun unsere Mächte messen?

Ach kehr zurück zu mir, meine Liebe will ich dir von neuem Schenken,  
Auch wenn wir beide des Schicksaals Wege lenken!

Wie der Kampf wird sich für uns entschieden;  
Bestimmt allein des Schicksaals Hand.  
Auch wenn wir bald schon uns bekriegen, ist schon eines doch gewiss  
Auch wenn das Ende liegt verborgen, hinter einer Schleierwand  
Unsere Liebe ist verloren, das ist unser Schicksaals Band!

So das wars auch schon^^; Also falls ab hier noch Interesse bestehen sollte, diese FF  
zu lesen, dann lasst es mich wissen!!

## Kapitel 2: Chapter 2

So da bin ich ma wieda und hier is dass erste Chapter zu dieser FF!! Lasst euch von dem Gedicht nicht all zu sehr beeinflussen, da es schon teilweise auf den Inhalt dieser FF hinweist \*g\* also dann ich wünsch euch viel Vergnügen beim lesen^^

Der erste Schnee rieselte leise zu Boden und legte sich auf die pechschwarze Straße und die Dächer der Stadt. Er stand ganz ruhig und beobachtete den weisen Schneekristall der sich auf seine Nasenspitze niedergelassen hatte. Überall glitzerten die weisen Kristalle, die so zerbrechlich waren, das sie schon bei dem Hauch einer Berührung schmolzen.

Wie lange stand er schon hier? Es hatte eine ganze Weile gedauert, bis der langersehnte Schnee, den auch die Medien für heute angekündigt hatte, eingetroffen war, Doch für ihn schien die Zeit still zu stehen, ohne Bedeutung zu sein. Sie war nur ein einziger Augenblick, ein einziger Augenschlag, den er sich fest im Herzen hielt.

Er blickte auf die vor ihm liegenden Stufen hinab, auf die sich bereits eine hauchdünne Schneedecke gelegt hatte und die zu dem Gebäude führten, das er über alles liebte, der Abtei. Eine große prachtvolle Kirche, die mitten auf dem großen Marktplatz in Moskau zu finden war.

Auch wenn er nie ein richtiges Zuhause gehabt hatte, keinen Ort, den er Heimat nennen konnte, so gab ihm diese Kirche das Gefühl von Geborgenheit, ein Gefühl, das ihm sagte, hier gehörst du hin, hier ist dein zuhause. Seine Eltern, hatten nie Zeit für ihn gehabt.

Mussten immer nur von einem in das nächste Land ziehen um so möglichst viel für die Firma für die sie Arbeiteten heraus zuholen. Manchmal kam es ihm vor, dass sie ihn dabei völlig aus ihrem Leben gestrichen hatten, wie eine Unnötige Notiz, die nur einen weiteren Platz auf einem noch unbeschriebenen Zettel einnahm.

Seit her, seit er sich erinnern kann wurde er stets von seinen Verwandten groß gezogen. Erst hatte er eine Zeit lang bei seiner Tante in Japan gelebt und dann bei seinen Großeltern in Russland. Doch nun konnte er nicht länger bleiben. Sein Großvater war letztes Jahr gestorben und jetzt ging es seiner Großmutter immer schlechter.

Erst letzte Woche war sie ins Krankenhaus eingeliefert worden. Er selbst blieb stets an ihrer Seite und gab für die Zeit sogar die Schule auf, um bei seiner geliebten Großmutter zu bleiben. Doch die Ärzte hatten nicht sehr viel Hoffnung für sie. Sie war eben nicht mehr die jüngste, und irgendwann war auch ihre Zeit gekommen, von der Welt Abschied zu nehmen.

Sie selbst hatte ihn gebeten, zu gehen, sie wollte nicht, dass ihr Enkel sie so leiden sah, ihre letzten Stunden bei ihr verbrachte, Sie wollte dass er los lies, ein neues Leben begann. Er konnte sie durchaus verstehen und er akzeptierte ihren Wunsch.

Er ging. Er wusste, dass sie in guten Händen war und ins Geheime sich den Tod vielleicht sogar wünschte. Sie wollte ihre alte Liebe wieder sehen, seinen Großvater, der ihr kurz vor seinem Tod versprochen hatte, auf sie zu warten. Ein leichtes Lächeln schlich sich auf seine Lippen, auch wenn er keinerlei Grund hatte glücklich zu sein.

Dennoch wusste er, dass sich der sehnlichste Wunsch seiner Großmutter schon bald erfüllen sollte. Mit gemischten Gefühlen, teils Trauer, Teils einen kleinen Hoffnungsschimmer, sah er zu der großen Engelsstatur, die sich vor der Abtei auf dem

Platz befand.

Sie wurde zu Ehren des Engels Gabriel errichtet, der ebenso auf die Menschen acht geben sollte, sie vor dem Unheil, allem Bösen fernhalten sollte. Diese Statur würde ihm am meisten fehlen. Er sah an ihr empor. So stark und anmutig sah der Erzengel aus, mit großen weissen Flügeln unter denen er sich immer sicher gefühlt hatte.

Er konnte sich zurück erinnern, wie er immer als Kind am Sockel der Statur gesessen hatte., oftmals Stundenlang. Es gab keinen Ort, an dem er lieber gewesen wäre.

Ein letztes Mal strich er über das Schwarze Gestein, über die langen Flügel, die ihm so vertraut schienen, als wären es seine eigenen. Er hatte das Gefühl, das ihn die Statur verstehen könne und stets über ihn wachen würde, als wäre Gabriel selbst sein treuester Begleiter, sein treuer Schatten. Mit einem Mal kam es ihm vor, als würde er beobachtet werden, als wäre er nicht allein. Mit einem Mal drehte er sich um, doch der Platz um ihn herum blieb leer, Menschenseelen leer.

Er war allein. Bestimmt nur eine Illusion, eine Einbildung, die durch das leise Rauschen des Windes hervorgerufen wurde. Er lies seinen Blick über die inzwischen Weisse Fläche schweifen.

Anscheinend schien er doch nicht ganz allein gewesen zu sein, er hatte sich also nicht getäuscht.

Denn im weissen Schnee nicht weit von ihm entfernt konnte er schwarze Fußspuren ausmachen, die schon sogleich wieder mit Schnee bedeckt wurden. Da ihn allerdings die Neugierde gepackt hatte, und er wissen wollte von wem er beobachtet wurde, folgte er den Fußspuren, die ihn nur ein Stück weit auf den Platz führten, wo sich dann die Spur im Weiss des Schnees verlor.

Etwas verwirrt blickte er sich zu allen Seiten um, doch nirgends fand er auch nur die kleinste Spur, das leiseste Anzeichen, dass jemand hier gewesen war. Etwas bedrückt lies er den Kopf hängen.

Er hätte schon gern gewusst, ob ihn jemand beobachtete, ob jemand hier war. Anscheinend hatte er sich nur geirrt. Langsam drehte er sich um, um von der Statur, die er so bewunderte, ein für alle mal Abschied zu nehmen.

Doch im gleichen Augenblick lies er von seinem Vorhaben ab.

Zu erstaunt war er, dass er nicht mal mehr einen Schritt machen konnte, denn vor ihm stand eine in einen schwarzen schnittigen Mantel eingehüllte Gestalt mit kirschroten Haaren.

Im ersten Augenblick wusste er nicht, ob diese überhaupt real war.

Sogleich fühlte er sich von dieser angezogen.

Ihn faszinierte einfach alles an ihr, Das Auftreten, die kirschroten Haare doch vor allem die leuchtend roten Augen, die ihn sofort in ihren Bann gezogen hatten.

Wie Motten vom Licht angezogen wurden, so wurde er von dieser Gestalt, die ihm merkwürdig vertraut vorkam magisch gefangen gehalten. Langsam schritt er auf diese zu. Er konnte nicht anders, als würden diese faszinierenden roten Augen ihm sagen: "Komm näher, komm zu mir" Die letzten Meter überwand er, ohne es überhaupt zu merken. Kurz vor dieser hielt er inne.

Wie gebannt sah er der Gestalt in die Augen, wollte das Band, das zwischen ihnen zu entstehen schien keinesfalls lösen. Vorsichtig, zuerst zögernd streckte er seine Hand nach dieser aus.

Als er jedoch dessen Wange berührte, erschrak er im ersten Augenblick, da er niemals zuvor solch eine Kälte die mit dieser einzelnen Berührung entstand, gespürt hatte. Als jedoch der Fremde seinen Kopf in dessen hohle Handfläche drückte, durchfuhr ihn mit einem mal eine unbeschreiblich angenehme Wärme, die ihn sofort zu fesseln schien.

Das Lächeln auf den zarten Lippen seines Gegenübers bestätigte diese Vorstellung, das er sich nie wieder von diesem warmen Gefühl trennen wollte um so mehr. Ein einziger Augenblick, ein einziges Lächeln hatte ihn gefangen genommen, er war dieser Fremden Person, die diese außergewöhnliche Wirkung auf ihn hatte ganz und gar verfallen. Als er jedoch eine Stimme vernahm, die ihn zurufen schien, drehte er sich von seinem Gegenüber weg und schaffte es ohne es zu wissen, den Bann in dem er sich befunden hatte zu lösen.

"Du musst dich entscheiden, du kannst deinem Schicksal nicht entrinnen. Wähle deinen Weg, schon bald ist die Zeit gekommen."

Diese Worte glaubte er vernommen zuhaben. Er vermochte sie doch nicht zu deuten, da sie mit dem einsetzen des Glockenschlages verstummten. Als er sich wieder umdrehte und seine Hand nach der Person ausstrecken wollte, deren Wärme es ihn verlangte, musste er bitter feststellen, dass diese verschwunden war. Kein einziger Anhaltspunkt, keine Fußspuren, nichts war von ihr geblieben, als wäre sie nur eine Erscheinung seiner Phantasie. Als wäre nie jemand außer ihm je hier gewesen.

"War das nur ein Traum, gar eine Illusion?" flüsterte er leise, in der Hoffnung irgendjemand würde seine Bitte erhören. "Bitte lass mich dich finden, lass mich dich wieder sehen."

Mit traurigen Blicken wandte er sich wieder der Engelsstatur zu, denn mit dem letzten Glockenschlag musste er fortgehen. Dann würde für ihn ein neues Leben beginnen, weit entfernt von hier. Als er sich der Statur näherte, stutzte er einen Augenblick, als er etwas weises an dieser erblickte.

Als er sich dieser näherte, erkannte er, dass es sich dabei um einen weisen Schal handelte, den man um diese gelegt hatte, Sollte das vielleicht ein Zeichen sein, sollte dieser Schal für ihn bestimmt sein? Ein Windhauch, der plötzlich aufkam und den Schal erfasste und direkt in dessen Hände wehte, gab ihm die Antwort auf dessen Frage.

Ohne weiter nach zudenken, band er den Schal um seinen Hals, ergriff seinen Koffer ,den er am Fuße der Statur hatte stehen lassen und machte sich auf in Richtung Taxistand, wo bereits ein Taxi auf ihn wartete, das ihn mit dem letzten Glockenschlag zum Flughafen brachte.

So das war'S für's erste. Ich hoffe diese FF hat euch gefallen^^ würde mich sehr über ein paar Kommis freuen^^ also bis denne^^  
Eure Belldandy